

Kongresse und Konferenzen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **3 (1911)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wir werden uns mit den interessanten Ereignissen weiter beschäftigen. Für diesmal möchten wir mit der Empfehlung schliessen, überall die Sammlung zugunsten der ausgesperrten und streikenden Mitglieder des Textilarbeiterverbandes zu unterstützen.

Aus dem Wirkungskreis des Lederarbeiterverbandes.

Gepeitscht durch die immer noch zunehmende Teuerung stellten die Lederarbeiter vielerorts Forderungen an die Meister und Fabrikanten. Auch sie wollen ihre Lebenslage heben durch Abschluss neuer verbesserter Tarifverträge. Obschon die Forderungen angesichts der verteuerten Lebenshaltung als bescheidene bezeichnet werden müssen, stossen die Arbeiter überall auf heftigen Widerstand. Von den noch schwebenden Bewegungen führten bisher zwei zur Arbeitsniederlegung. Auch ist die Leitung des Lederarbeiterverbandes gezwungen, über eine Anzahl Orte und Firmen die Sperre zu verhängen.

In der *Betriebsgenossenschaft der Schuhmachermeister in Zürich*, unterer Mühlesteig 4, stehen die Schuhmacher seit dem 17. Mai im Streik. Hier handelt es sich um eine Abwehrbewegung. Die bisher eingehaltene Löhnung nach Woche soll ersetzt werden durch einen niedrigen Akkordtarif. Die Betriebsleitung hat Unterhandlungen höhnisch abgelehnt. Die Arbeit ruht vollständig.

Die *Schuhmacher in Interlaken* fordern in der Hauptsache die 9 $\frac{1}{2}$ stündige Arbeitszeit, einen Minimallohn von Fr. 33.— und Abschaffung der Akkordarbeit. Die vom Meisterverein eingesandten Gegenvorschläge bedeuteten eine strikte Ablehnung der Forderungen. Da die Unterhandlungen zu keinem befriedigenden Ergebnis führten, legten die Gehilfen am 19. Juni die Arbeit nieder.

Für die *Schuhmacher in Davos* galt es den im Jahre 1909 abgeschlossenen Tarif zu erneuern. Da die Meister die neuen Forderungen ablehnten, haben die Arbeiter am 17. Juni die Kündigung eingereicht.

In *Genf* stehen die *Schuhmacher* ebenfalls in einer Lohnbewegung. Hier handelt es sich um einen Dreiklassentarif. Während mit den der ersten Klasse unterstellten Betrieben eine Einigung erzielt wurde, war es der Tarifkommission nicht möglich, für die beiden andern Klassen annehmbare Bedingungen zu erlangen.

Die Bewegung der *Schuhmacher in Basel* ist ebenfalls noch nicht erledigt. In Basel dauert es immer Wochen bis sich der Vorstand des Meistervereins entschliesst, eine Versammlung einzuberufen.

In der *Sattlerbewegung in Zürich* ist insofern eine Aenderung eingetreten, dass der kantonale Meisterverein durch eine Zuschrift an das Einigungsamt es ablehnte, mit den Gehilfen in Unterhandlungen zu treten. Die rückständigen wie gewalttätigen Sattlermeister wollen ohne Zuziehung der Gehilfen eine Werkstattordnung ausarbeiten.

Die Firma *Staub & Co., Gerberei und Riemenfabrik in Männedorf*, hat sich ebenfalls noch nicht herbeigelassen, mit der Gewerkschaft einen Arbeitsvertrag abzuschliessen. Herr Müskens, der neue Direktor, holt zum Gegenschlag aus, indem er mit der Entlassung der ihm unbequem werdenden Arbeiter beginnt.

Es sind gesperrt: **a) für Schuhmacher:** Zürich, Betriebswerkstätte der Schuhmachermeister, unterer Mühlesteig 4, Berner Oberland (ausgenommen Thun und Umgebung), Davos, Genf, St. Gallen (Stenzel), Arbon (Schnellschuherei Strebel); **b) für Sattler:** der ganze Kanton Zürich; **c) für Gerber und Hilfsarbeiter:** Staub & Co., Männedorf. Lederarbeiter, haltet Parole! *Sperrebrecher werden als Streikbrecher behandelt!*

Schweiz. Lederarbeiterverband:
Der Zentralvorstand.

Kongresse und Konferenzen.

Der Verband der graphischen Hilfsarbeiter

hielt gleichfalls zu Pfingsten in Basel seine neunte Delegiertenkonferenz ab. Vertreten waren 16 Sektionen durch 30 Delegierte. Anwesend waren der schweiz. Arbeitersekretär Genosse H. Greulich, Frau Marie Walter vom Arbeiterinnenverband, ein Vertreter des Typographenbundes, des Lithographenbundes, des Buchbinderverbandes, sowie Genosse Nydegger als Vertreter des Verbandes im Bundeskomitee des Schweiz. Gewerkschaftsbundes. Der Arbeiterbund Basel sandte Genosse M. Dubak, Grossrat.

In den Verhandlungen wurden vorerst die Berichte der Protokollprüfungskommission sowie der Bericht des Zentralkomitees und der Kassabericht entgegengenommen und genehmigt.

Aus letzterem geht hervor, dass Ende 1910 der Verband nahezu tausend Mitglieder zählte. Die Jahresrechnung der Allgemeinen Kasse verzeichnet eine Gesamteinnahme von Fr. 16,947.85, der eine Gesamtausgabe von Fr. 12,261.14 gegenübersteht. Die Rechnung der Krankenkasse schliesst mit einem Total von Fr. 15,593.55 Einnahmen zu Fr. 9106.75 Ausgaben mit einer Vermögensvermehrung von Fr. 2363.95 ab. Die Rechnung der Reservekasse verzeichnet Fr. 6271.05 Einnahmen ohne jedweden Ausgabeposten. Das Gesamtvermögen des Verbandes beträgt Fr. 17,444.45.

Der wichtigste Punkt der Tagesordnung, die eventuelle Lostrennung der Papierarbeiter vom Verbandsverbande, welcher Antrag von den Papierarbeitern gestellt worden war, wurde in sachlicher, ruhiger Weise besprochen. Hilfs- und Papierarbeiter sandten ihre Redner ins Gefecht, die Position der Papierarbeiterdelegierten war bereits erschüttert, als Genosse Greulich unter jubelndem Beifall aller den letzten Stoss führte, welcher die Zurückziehung des Antrages zur Folge hatte. Die Bibrister Kollegen verzichteten im Laufe der nun folgenden Statutenberatung auf die Beibehaltung ihres Gruppenvorstandes, so dass nunmehr nur eine Oberleitung im Verbandsverbande besteht, der Zentralvorstand. Das Obligatorium der Krankenkasse wurde aufgehoben. Ein Antrag auf Erhöhung der Beiträge wurde aus Rücksicht auf die Papierarbeiter noch abgelehnt. Bis abends halb 7 Uhr wurde die Statutenberatung zu Ende geführt.

Wichtigstes Traktandum des Pfingstmontagsmorgens war die Frage der Anstellung eines ständigen Sekretärs. Der Gewerkschaftsbund hatte in bezug auf die Personenfrage einen Vorschlag gemacht, auch stellte derselbe zugleich mit dem Typographenbund eine ansehnliche Subvention in Aussicht. Die Diskussion wurde reichlich benutzt und auf das Angebot einzutreten beschlossen, unter dem Vorbehalt der Genehmigung durch die Sektionen. Mit 1. Oktober 1911 wird eventuell das Sekretariat in Wirksamkeit treten. Als Vorort wurde Zürich, als Redaktionskommission St. Gallen bestätigt. Ort der nächsten Delegiertenkonferenz ist Herisau. In interessanter Debatte wurde noch über taktische Fragen verhandelt, damit die Hilfsarbeiter bei der nächsten Tarifrevision ihrer gelernten Berufskollegen nicht leer ausgehen. Mit dem 1. Januar 1912 erlässt der Verband eine Amnestie, nach der alle, welche schon dem Verbandsverbande angehörten, wieder frei aufgenommen werden unter Einsetzung in ihre alten Rechte bei Wegfall jeder Karenzzeit. Zum Schlusse sei noch hervorgehoben, dass die schweizerischen Unternehmer der Papierindustrie bereits polnische Arbeiter einführen, wodurch der Verband genötigt war, sich mit dem polnischen Komitee in Zürich in Verbindung zu setzen zwecks Beschaffung polnischer Flugblätter und eventuell polnischer Artikel für das Verbandsorgan, sofern dadurch keine Schwierigkeiten technischer Natur entstehen.

Der Verband der Typographen der romanischen Schweiz

hielt am 10. und 11. Juni seinen Jahreskongress in Vevey ab. Dieser Verband hatte am Schlusse des Jahres 1910 einen Mitgliederbestand von 821 Mitgliedern, gegen 817 am Jahresanfang. Auch 44 Einleger sind demselben als Mitglieder angeschlossen, diesen stehen gegenüber als Nichtmitglieder 60 Einleger und 3 Einlegerinnen. Aus den gesperrten Genfer Druckereien Courrier de Genève, Excoffier, Journal de Genève, Pfeffer, Soullier, Studer und Tribune de Genève waren keine Angaben erhältlich. Die Widerstandskasse erzielte an Einnahmen Fr. 15,323.14, an Ausgaben Fr. 3852.72, das Kapital derselben beträgt Fr. 41,336.62, oder 11,470 mehr als im Vorjahre. Weniger günstig steht die Unterstützungskasse. Die Einnahmen beziffern sich auf Fr. 43,840.05, die Ausgaben dagegen belaufen sich auf Fr. 45,099.12. Der Vermögensbestand betrug am 31. Dezember 1910 Fr. 47,600.48, was gegen den Status von Anfang des Jahres eine Verminderung von Fr. 1259.07 bedeutet. Böse Klagen erhebt der Stellenvermittler betreffend der An- und Abmeldung bei ihm. Nicht einmal vorsorglich von ihm frankierte Antwortkarten finden den Weg zu ihm zurück.

Ein Hauptverhandlungsgegenstand war die Revision der Verbandsstatuten. Ein neuer Artikel derselben enthält folgende Bestimmung: «In Streikfällen ist es den Mitgliedern untersagt, Anzeigen, Artikel etc., welche den in Frage kommenden Kollegen Schaden bringen könnten, zu setzen, oder zu drucken. Die gleiche Haltung ist den Geschäften gegenüber einzunehmen, gegen welche vom Verbandsrat die Sperre verhängt worden ist.»

Dass die bürgerlichen Blätter über diesen Beschluss ein gewaltiges Geschrei vollführen, lässt sich leicht denken.

Vor dem Auseinandergehen wurde noch mit Begeisterung beschlossen, den im Streik befindlichen belgischen Typographen eine Unterstützung von 750 Franken zu schicken.



Internationale Gewerkschaftsbewegung.

Die internationale Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1909.

Kürzlich erschien der siebente internationale Bericht über die Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1909, herausgegeben vom internationalen Sekretär, Genosse Leghien, in Berlin.

Eingangs seines allgemeinen Berichtes gibt er die Gründe an, warum es auch diesmal nicht möglich gewesen sei, den internationalen Bericht noch vor Ende des auf die Berichtsperiode folgenden Jahres zu veröffentlichen. Einige Landeszentralen sind mit dem Einsenden ihrer Berichte zu säumig gewesen.

Mit Recht betont Leghien, dass der Wert und die Bedeutung des Berichtes für die internationale Gewerkschaftsbewegung zweifellos durch eine frühzeitigere Veröffentlichung desselben bedeutend steigen würde, er wiederholt die Mahnung, die Berichte über die Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1910 frühzeitiger einzuschicken.

Inhaltlich weichen die im vorliegenden Bande vereinigten Berichte der einzelnen Landeszen-

tralen sehr voneinander ab. Aus Ländern, wo die zentralistische Gewerkschaftsform mehr oder weniger durchgeführt ist (Deutschland, Oesterreich, Schweiz, skandinavische Länder, zum Teil auch Vereinigte Staaten), konnte auch ein die Gesamtbewegung erfassender Bericht gegeben werden, wie das in Ländern mit loserem Organisationsformen (Belgien, Frankreich, Italien, Spanien usw.) noch nicht möglich ist. Das letztere gilt auch für die englische Landeszentrale, deren Hauptaufgabe eine Streik-Rückversicherung der angeschlossenen Organisationen bildet.

Von dem wachsenden Einflusse der gewerkschaftlichen Organisationen in den verschiedenen Ländern legt auch die Tatsache Zeugnis ab, die bei allen Berichten — mit alleiniger Ausnahme von Frankreich — diesmal drastischer denn je in die Erscheinung tritt, dass die Arbeiterschaft im Berichtsjahre auch auf sozialpolitischem Gebiete, auf dem in allen diesen Ländern die Gewerkschaften im Verein mit der politischen Vertretung der Arbeiterschaft in steigendem Masse tätig sind, ganz beachtenswerte Erfolge verzeichnen konnte, wie überhaupt aus den Berichten hervorgeht, dass gerade die Zeit der wirtschaftlichen Depression besonders zum innern und äussern Ausbau der gewerkschaftlichen Einrichtungen benutzt worden ist.

Aus Rumänien erscheint zum erstenmal ein Bericht. Aus Russland konnten zahlenmässige Angaben leider noch nicht beschafft werden, weil dort infolge der reaktionären Gewaltherrschaft den Gewerkschaften jede regelmässige Verbindung genommen ist. Ueber die gewerkschaftlichen Organisationen in der Türkei lässt sich noch wenig sagen. Auch mit Argentinien wurden Verbindungen angeknüpft, die sich aber infolge der inneren Wirren und der Verfolgungswut der Regierung nicht aufrecht erhalten liessen.

Von einem gewaltigen Fortschritt berichten die Gewerkschaften in Australien. In bezug auf die Gesamtzahl der organisierten Arbeiter in den verschiedenen Ländern hat Deutschland das bisher dominierende England überflügelt. Allerdings stammt die Angabe für England aus dem Jahre 1908, da die amtliche Feststellung der Zahl der Gewerkschaftsmitglieder nur alle zwei Jahre erfolgt. Der Mitgliederzahl nach ergibt sich für die dem internationalen Sekretariat angeschlossenen Länder die folgende Reihenfolge (die Mitgliederzahl im Jahre 1908 ist in Klammern beigelegt: Deutschland 2,447,578 (2,382,401), England 2,406,746 (2,406,746), Vereinigte Staaten 1,710,433 (1,588,000), Frankreich 977,350 (294,918), Italien 783,538 (546,650), Oesterreich 455,401 (482,279), Schweden 148,649 (219,000), Niederlande 145,000 (128,845), Belgien 138,928